

Nachschlag oder der lange Weg zum Cello

2011 schrieb Ulli nach dem Bau meiner Geige „am liebsten würde ich mir unter Anleitung von Dietmar ein Cello bauen“. Das war einfacher gesagt als getan und außerdem hatte ich zu diesem Zeitpunkt bereits mit dem Bau einer Bratsche begonnen und keine Muße noch ein Instrument in Angriff zu nehmen, zumal es ja doch eine Dimension größer war.

Aber die Zeit ging ins Land und irgendwie lockte mich doch die Herausforderung.

Also sprach ich Ulli Ende September 2014 an, er überlegte nicht lange und sagte ja. Die Bratsche musste also warten. So begannen wir im Oktober 2014 mit den Vorbereitungen für das Projekt.

Wie gesagt, alles war ein wenig größer. Die Grundausrüstung an Werkzeug unterscheidet sich ja im Wesentlichen nicht von dem einer Geige oder Bratsche, aber die Biegewerkzeuge für die Zargen mussten andere sein und auch die Wirbellöcher größer, also auch neue Wirbelreibahle. Preiswert war's jedenfalls nicht. Aber wer **A** sagt, muss auch **B** sagen, wir haben uns alles kollegial geteilt.

Der nächste Schritt war der Kauf sämtlicher Materialien. Ich möchte hier nicht ins Detail gehen, jedoch kam eine erhebliche Summe zusammen, die allein schon ein komplettes Cello mit Zubehör bei einem Internetanbieter überstieg. Aber es sollte ja ein persönliches Instrument werden.

Am 17. November 2014 begannen wir mit den Arbeiten. Wir trafen uns in der Regel jeden Montag, außer im Urlaub oder den Ferien, bei mir zu Hause. Beendet haben wir das Projekt genau ein Jahr später. Auf den Tag genau war das „Weiße Cello“ fertig. Nach dem Stellen des Stimmstockes und dem Aufziehen der Saiten (**Larsen**) kam der Augenblick der Wahrheit. Gab das Cello überhaupt einen Ton von sich, spricht es an, wie hört es sich überhaupt an und hat es einen Wolf? Die ersten Bogenstriche bestätigten uns, das Cello lebt und auch der Ton konnte sich hören lassen.

Um unsere Arbeit durch einen Profi abnehmen und spielen zu lassen, vereinbarten wir einen Termin mit Ullis Cellolehrerin. Diese rechnete natürlich nicht mit der Vorstellung eines selbstgebauten Instrumentes, sondern mit einem Vorspiel von Ulli und mir im Duett. Aber es kam anders und sie war nicht wenig erstaunt über das, was sie sah. In der Übungsstunde, die Ulli geopfert hatte, wurden noch Kleinigkeiten festgestellt, die noch korrigiert werden mussten.

Nach deren Erledigung ging es ans Lackieren. Die Farbe hatten wir bereits bestellt und der Farbton stand auch fest. Die Wahl fiel uns beiden, vor allem Ulli, nicht schwer. Die Farbe hieß rotbraun. Anfang Dezember 2015 begann nach dem Beizen die Lackierung. 2 mal Grundlack, 3 mal Farblack und 3 mal Überzugslack. Da jede Farbschicht eine bestimmte Trocknungszeit braucht und je mehr Farbschichten dazukommen, desto länger die Trocknungszeit, hatten wir Mitte Februar die Lackierung beendet und das Cello konnte bezogen werden.

Wieder die gleiche Prozedur und natürlich die Vorstellung des fertigen Instrumentes bei Ullis Cellolehrerin Susanne. Sie war begeistert, denn noch nie hatte sie einen Schüler der bei ihr Unterricht auf einem selbst gebauten Instrument nimmt.

Ich denke, es war ein würdiger Abschluss unserer Arbeit.

Mit Sekt, selbst gebackenem Kuchen von Ulli, Kaffee und einem kleinen Kammerkonzert, gespielt von Adelheid, Susanne und Uli, haben wir das Cello in die harte Orchesterrealität entlassen.

Ich wünsche Ulli mit seinem Instrument viele schöne Orchesterstunden und mir die gute Vollendung meiner angefangenen Bratsche.

Das war's, Dietmar

P.S. Nach ca. 300 Arbeitsstunden und einer Träne im Augwinkel ging das Cello in Ullis Besitz über. Es war mir ans Herz gewachsen.